

Als Fortsetzung der Königl. privilegirten Gebirgsblätter.

Verleger und Redacteur: C. W. J. Krahn.

No. 8.

Hirschberg, Donnerstag den 18. Februar 1830.

Der dienstbare Geist.

(Beschluß.)

Römhild, mit den geheimen Beschlüssen E. E. Raths jederzeit in Voraus vertraut, konnte sein Anmelden keineswegs auffallend finden, da die in Holleben Beförderten gewöhnlich auch ihr den schuldigen Respect bezeigten. Doch angenehm war ihr deshalb Conrads Erscheinung eben nicht, weil ja Elisabeth sie im Drange des Herzens genugsam von der früher eingegangenen Verbindung unterrichtet hatte. Aber, war schon das liebende Mädchen bei Conrads Schilderung im Farbenauftragen keineswegs karg gewesen; als die Frau Stadtpflegerin mit ihren großen, noch recht ausdrucksvollen schwarzen Augen in dem sogenannten Brunnenknechte einen kräftigschönen jungen Mann erblickte, dessen ganzes Benehmen, dessen, von den gewöhnlichen ganz abweichende Danksagung auf recht feine Bildung schließen ließen, als er seine Rede mit einem, ihrer nicht allzuschnell zurückgezogenen Hand aufgedrückten Kusse beschloß, da gerieth sie sogar in die Vergessenheit ihres Ranges, ihn auf einen Stuhl neben sich zu nöthigen.

„Lassen Sie mich vor Ihnen stehen" — erwiederte er, ihre zarten Fingerspitzen noch immer nicht gänzlich entlassend — „wie es einem Dankerfüllten, aber auch Bittenden, unbeschreiblich viel Bittenden, geziemt!" Sie wollte ihn unterbrechen, aber Conraden strömten jetzt, wo es Elisabeth galt, fast zu eigener Verwunderung, die Worte unmittelbar aus dem Herzen auf die Lippen, und er fuhr mit immer feuriger werdenden Blicken fort: „Ich kenne die Verwegenheit meiner Wünsche, ich muß mich, nach den äußern Verhältnissen, fast selbst der Gewährung für unwürdig halten, seit die holde Elisabeth in Ihrem Hause lebt. Allein — könnten Sie, Sie, sag' ich, eine unschuldige, ohne alle Rücksicht auf irdische Glücksgüter, von beiden Seiten entstandene Neigung verurtheilen? könnten Sie meine Zärtlichkeit für ein engelschönes Wesen verdammen, das — je länger ich Sie ansehe, je mehr drängt sich diese Bemerkung mir auf! — Ihnen Selbst so sprechend, so ungemein ähnlich ist, daß man Sie Beide neben einander zuverlässig für die — ältere und jüngere Schwester ansehen würde? Zudem" — der Frau Römhild Blicke hatten bei diesen Worten verstohlen lauernd auf den seinigen geruht und senkten sich nun mit verrätherischem Wangenerröthen in den Busen — „zudem ist ja hier nicht bloß von meinem Glücke, sondern auch von dem der liebenswürdigen Elisabeth, die Rede, die in Ihnen — wer könnte bei Ihrer Herzensgüte daran zweifeln? — eine gütige Mutter gefunden hat! Hätten

Sie denn nie die Freuden und Leiden der Liebe gekannt? und ist dieß, wie könnten Sie das Herz eines Mädchens brechen wollen, das mit der wärmsten Zärtlichkeit, mit kindlicher Hoffnung zu der liebenden Mutter aufblickt?

„Gehen Sie jetzt!" — erwiederte Römhild heftig bewegt und schnell aufstehend. „Ich kann Ihnen nicht antworten. Sie haben mich überrascht, Sie haben so dringend an mein Herz gesprochen, daß ich — ich weiß in der That nicht — ich — ich werde Sie rufen lassen, sobald dieß Gespräch fortgesetzt werden kann!" Nach diesem Bescheid reichte sie ihm wieder halb unwillkührlich die beringte Hand und begleitete ihn bis zum Vorsaale.

„Er ist wirklich ein recht hübscher, bescheidener junger Mann, und ich kann's dem Mädchen nicht verdenken" — sprach sie, als sie allein war — „aber — er ist doch ein Spitzbube! Er sprach recht gut, doch auch so sonderbar, zuweilen so bedeutungsvoll, als hätt' er unsere Gespräche belauscht! Wär es möglich? Hätte Elisabeth an ihn mein Geheimniß verrathen? — Nein, nimmermehr! Sie, die Gute — das dankbarste Wesen seine Wohlthäterin? die Tochter die Mutter? — Aber woher sonst könnt' er auch nur ahnen —? Er sprach von der Aehnlichkeit. Freilich," — sie trat vor den Spiegel — „das braune Haar, die schwarzen Augen, der nicht üble Mund, das Ebenmaas, der ganze Anstand — leicht möglich, daß ich vor neunzehn Jahren mit Elisabeth zu verwechseln gewesen wäre? — Doch, was frag' ich noch lange? Gilt es hier nicht meiner Elisabeth Glück, und muß es nicht auch mir erwünscht seyn, einen so hübschen, klugen und — scharfsichtigen Schwiegersohn zu bekommen?"

Diese Betrachtungen führten noch zu weiterer Ueberlegung, und bald hatte Römhild ihre Partie ergriffen. Sie begnügte sich beim Mittagsmahle dem Gemahl wegen Conrads Beförderung ihren Beifall zu beweisen und den Vice-Brunnenmeister — zu Elisabeths ungemeiner Freude — nach allen Capiteln männlicher Vollkommenheit herauszustreichen; sie begab sich darauf zu Elisabeth, und es wurde bei diesem Zwiegespräch zu Zeiten geweint und gelacht, ja wohl gar vor Freuden ein wenig gesprungen. Beim Abendtische kam Frau Römhild von neuem auf den durch Conrads Anstellung der Stadt erwachsenden Vortheil, auf dessen vorzügliche Eigenschaften zurück, gegen Ende der Tafel aber ward Elisabeth, deren Augen heute selbst mehr, als sonst, blitzten, in ihr Schlafkämmerlein gesandt. Als nun beide Oberhäupter der Stadt allein waren, begann das männliche: „Du scheinst mir etwas zu sagen zu haben, werthe Römhild!" — „Oder du mir!" — erwiederte das weibliche. — „Je nun," — nahm das männliche wieder das Wort — „ich sollte fast meinen, daß deinem unaufhörlichen Loben des neuen Brunnenmeisters eine Absicht unterliege, und da ich ihm selbst sehr wohl will, da er leicht noch höher steigen kann, da ich auch in einer der verwichenen Nächte einen recht sonderbaren Traum gehabt, da endlich, wie ich — von sehr guter Hand weiß, deine Nichte in ihn, und er in sie vernarrt ist — ei, wie wär's, Hildchen! wenn ich ein gutes Werk ausgehen ließ, wenn wir die Leutchen zusammengäben?"

„Wie?" — fiel Römhild, die freilich von der Vormundschaftsangelegenheit und von Trauwohls Advocatur nichts wußte, in der That verwundert ein — „wie kommt dir dieser wunderliche, gewiß nicht ernstlich gemeinte Einfall?"

„Wunderlich? Ach ja wohl, aber mein Traum war es auch! Nicht ernstlich gemeint? doch! doch!" — erwiederte Silberling fast krächzend. „Elisabeth ist nun einmal deine Nichte, und so liebe ich sie, so zu sagen, wie mein eigenes Kind. Wenn ich mich nun aus christlicher Liebe entschlösse, sie auszusteuern, ihr — so ein zweitausend Guldchen mitzugeben —

„So viel wenigstens!" entschied Römhild. „Es ist ein schweres Geld" — versetzte der Stadtpfleger nachdenklich — „aber es darf nun einmal nicht weniger seyn, nein! es darf nicht!"

„Je nun!" — ließ sich Römhild vernehmen — „dann wär freilich die Sache in Erwägung zu ziehen, zumal da doch jeden Falls nach dem großen Neujahr neue Rathswahl eintreten muß"

Diese Worte fielen dem Eheherrn nicht wenig auf. Römhild setzte ihm daher die Unmöglichkeit, daß des Stadtpflegers Muhme sich mit einem schlichten Vice-Brunnenmeister vermählen, er ihr hingegen die Unmöglichkeit, daß ein solcher Rathsherr werden könne, das langwierige Herkommen, die nothwendige Aufrechterhaltung des senatorischen Ansehens, den zum Wohl des Staates nie zu übersehenden Unterschied der Stände, des breitern aus einander.

„Kommt es bloß darauf an," — beschloß Römhild lachend — „so laß mich für das Weitere sorgen! E. E. Rath soll sich's wohl noch zur Ehre schätzen, solch ein Mitglied zu erlangen. Kurz und gut, du sendest mir morgen früh ein unter Raths-Insiegel ausgestelltes Zeugniß über Conrads Verdienste; es versteht sich ein tüchtiges! und der Brunnenmeister wird Rathsherr und unser Eidam!" —

Am folgenden Morgen saß Frau Römhild kurz nach Hellwerden eifrig beschäftigt am Schreibetische, empfing die verlangte Belobung, siegelte Alles zusammen und fertigte einen reitenden Boten nach der Hofstadt ab.

Und siehe! Schon am Sylvester-Abende erhielt der junge Brunnenmeister, zu ungemeiner Freude der indeß von Allem unterrichteten Mutter Gertrud, von Elisabeth ein zärtliches Brieschen und die Einladung, sich am Morgen des Neujahrstages im Hause des Stadtpflegers einzufinden.

Hier wurden ihm vor allen andern Glückwünschenden die Thüren des Audienz-Zimmers weit aufgerissen, und er gewahrte alsbald Frau Römhild im dunkelgrünen Sammt- und Zobelpelze und sonst in dem glänzendsten Staate auf dem Canapee, einen braun gelockten Engel im Rosa-Atlaskleide und Hermelin-Ueberwurf, die holde Elisabeth, ihr zur Seite, den Herrn Stadtpfleger aber in stattlicher Perücke und scharlachner betreßter Galla-Tracht im Hauptfenster, von einem vergoldeten, sammtgepolsterten Armstuhl aufstehend und ihm huldvoll nickend. Frau Römhild überreichte ihm mit anmuthiger Würde das, durch ihren ehemals zärtlichen Freund und steten Gönner, den Hofmarschall, leicht ausgewirkte Patent eines hochfürstlichen Bau- und Wasser-Inspectors, fiel dann der holden Elisabeth mit Thränen um den Hals und legte sie — unter gar wunderbaren Geberden des wegen der unerläßlichen Aussteuer höchst mißmuthigen Gemahls — dem glücklichen Bräutigam in die Arme. Daß übrigens die bisher dem Senator Balsam obgelegene Last keinen andern, als den Schultern des fürstlichen Inspectors aufgebürdet werden konnte, erräth jeder, dem von den Hollebner Stadt-Angelegenheiten damaliger Zeit auch nur die mindeste Kenntniß beiwohnt.

In der Nacht des Polterabends erschien Freund Trauwohl nach langer Zeit wieder zum ersten, aber nun auch zum letzten Male bei Conraden, und sprach: „Meine Laufbahn in Helleben ist vollendet. Das ganze Städtlein ist höchst langweilig; das langweiligste für mich aber dürfte es werden, einem jungen, bis über die Hut- und Schleier-Schnur verliebten Ehepärchen zuzuschauen. Falls du einst mein wieder bedarfst, so rufe nur; ich will sicherlich mit erster Gelegenheit eintreffen, sollt' ich auch, wie mir nach den jetzigen, obwohl kurzen Erfahrungen wahrscheinlich wird, mich zu meinen Brüdern in der Wüste zurückgezogen haben! Lebe wohl, Conradchen!" —

Der dienstbeflissene Geist wischte sich die Augen und — war verschwunden! Wo er damals fürs erste hingewandert sey, und wo er sich anjetzt befinde, darüber giebt es zwar mancherlei, nicht verwerfliche Meinungen; doch wir sind zu gewissenhaft, den geneigten Lesern etwas nicht ganz zu Verbürgendes allhier mitzutheilen.

Auflösung der Charade in voriger Nummer:
Mastkorb.

Charade.

Nicht freundlich ist der ersten Sylbe Ton,
Wenn sie das Ende, den Verlust bedeutet.
Gefahren von der zweiten Sylbe droh'n,
Dem Krieger sind sie und Verliebten oft bereitet.
Das Ganze findet sich bald in des Kaufmanns Laden,
Bald, wo des Landes Stände sich berathen.
Hier wird es vor den andern hochgeachtet,
Dort aber wird's als werthlos nur betrachtet.

Miszellen.

Se. Maj. der König hat bestimmt, daß das Herumtragen von Lotterie-Loosen, Behufs ihres Absatzes, oder das Anbieten derselben bei Gelegenheit einer Reise, wenn es von den Lotterie-Einnehmern und Untereinnehmern geschieht, nicht als Hausirhandel angesehen werden kann.

Ein ungarischer Gelehrter, Namens Csoma de Köröshy, verließ sein Vaterland im Jahr 1819, ging durch die Wallachei und Bulgarei nach Romanien, schiffte sich hier nach Aegypten ein, und nahm seinen Weg durch Syrien, über Bagdad nach Persien, wo er sich einige Monate zu Teheran aufhielt; dann setzte er seine Reise über Khoraßan, Bochara, Kabul, Kaschmir nach Ladak fort, wo er im Jahre 1822 anlangte. Er hat sich zu Kunaur in Thibet niedergelassen, in dem Kloster Kanam, wo er mitten unter Mönchen der Lamaischen Religion wohnt. Der Zweck seiner so unermüdlichen Forschungen ist, sich mit der Sprache der Thibetaner, so wie mit den

Büchersammlungen bekannt zu machen, die in den dortigen Klöstern aufbewahrt werden. Mit Hülfe eines sehr unterrichteten Lama's hat er es in dem Studium der Thibetanischen Literatur schon sehr weit gebracht. Schon vor einem Jahr war er mit der Ausarbeitung einer Grammatik und eines Wörterbuchs der Sprache dieser Gegend fast fertig geworden. Er hat in diesen gänzlich unbekannten Regionen eine Encyclopädie der Künste und Wissenschaften entdeckt, die aus nicht weniger als 44 Bänden besteht; der medicinische Theil allein nimmt 5 Bände ein. Eine unermeßliche, in den Archiven der Klöster befindliche Menge gedruckter Urkunden, kann neues Licht über die Geschichte und Erdkunde verbreiten. Man weiß bereits, daß die Lithographie schon seit undenklichen Zeiten in der Hauptstadt Thibets geübt wird, und daß man sich derselben bedient hat, auf 60 Blättern die Anatomie der verschiedenen Theile des menschlichen Körpers darzustellen. Wie es scheint, sind es die Verfolgungen der Kaste der Braminen gewesen, durch welche die Künste und Wissenschaften gezwungen wurden, aus Indien eine Zuflucht in den rauhen Gebirgen Thibets zu suchen.

Würtemberg. Zu den erfreulichen Beweisen des Fortschreitens liberaler Ideen und allgemeiner Gewissens-Freiheit in Deutschland, gehört die Ernennung des Hrn. Dr. Meyer aus Freudenthal, eines Israeliten, zum Professor der Rechtswissenschaft an der Universität Tübingen. Die Lehrer dieser Hochschule haben sich bei dieser Gelegenheit auf eine, ihrem edlen Berufe entsprechende, Weise benommen.

Allgemeine Schulzeitung 1829. II. Abtheil. Nr. 145. S. 1200.

Gegen das Ende des letzten Sommers starb zu Upsala der Professor Oelmann, ziemlich 80 Jahr alt, welcher, trotz guter Gesundheit, 37 Jahr nicht aus seinem Zimmer gekommen war, weil er sich vor Erkältung fürchtete.

Die Tifliser blieben in der Neujahrmesse zu Leipzig bis auf drei aus. Die Pest in Odessa und in der Wallachei und die daraus folgende Quarantänesperre der russ. und österr. Grenzen ließen nur einige Bucharester und serv. Handelsleute zu uns kommen. Sichtbar vermehren sich die Verkäufer aus Oesterreich und Preußen, so sparsam auch die Meßwaaren nach jenen Ländern ihren Abzug nehmen. Hemmungen der Einfuhr aus der Fremde sind in mancher Rücksicht für jene Fabrikanten nachtheilig. Die große Wohlfeilheit der sächs. Fabrikerzeugnisse und die Kürze der Zeit seit voriger Messe ließen nicht zu, daß die Fabrikanten viele Waare hätten nach Leipzig bringen können. Auch war die frühe Kälte ein Hinderniß mancher Färbungen in Wolle und Baumwolle. Daher verweilten manche sächs. Fabrikanten in der Messe nicht lange. Die Bankiers werden sich deshalb sehr schlecht bei dem geringen Meßverkehr befinden; die Zahl der Meßgewölbe wird abnehmen, und die Miethen derselben werden sinken. Wir hoffen nur noch, der blühende Handel Odessa's über Brody in seinen beiden Hauptzweigen nach Leipzig und Wien, werde unsere Messen nicht ganz sinken lassen.

Man meldet aus Christiania (Norwegen) vom 6. Januar: „Aller, sowohl in- als ausländischen Neuigkeiten entbehrend, können wir doch den Lesern außerhalb unserer Stadt, die für diese und die Gegend höchst erfreuliche Nachricht mittheilen, daß unsere Stadt Abends um 6 Uhr das Vergnügen hatte, den lange erwarteten Gast, den ersten Schnee zu empfangen, und es schneit nun recht eben fort." — Am 4. Februar versammelt sich das Norwegische Storthing, und noch ist kein neuer Reichs-Statthalter ernannt. Man vermuthet, daß der Kronprinz nach Christiania reisen und die Sitzungen eröffnen werde.

Vom Genfer-See schreibt man, daß auch dort der Winter in seiner ganzen Strenge fortdaure, in alle Arbeit Stillstand bringe und die Noth der Armen vervielfache. Man habe in Lausanne Arme, dem Hungertod nahe gefunden; Mütter, welche die Reste alter Schuhe als letztes Feuerungsmittel verbrannt hätten. Täglich mehre sich die Zahl der Hülfe Flehenden; Manche aber duldeten lieber das Bitterste, als daß sie sich hierzu verständen. Die gewöhnlichen Vorräthe zur Unterstützung sind erschöpft, die für die Armen in Bereitschaft gehaltenen Lebensmittel verzehrt. In Genf hatte man an den kältesten Tagen im Anfang Jan. 13° R., in dem benachbarten Nyon 16°, zu la Chaux-de-fonds, in den rauhen Jura-Schlünden 22°, in Turin 15°, in Aosta 22°, auf dem großen St. Bernhard 23°, in Chambery 11°. — Im Chamouny-Thal, am Fuß der Montblanc-Gletscher, liegt gar kein Schnee, und die Einwohner können daher kein Brennholz herbeischaffen, was immer auf Schlitten geschieht. In der Allee-Blanche hingegen, an der Südseite des Monblanc, ist der Schnee 3 Fuß hoch gefallen. Auf dem St. Bernhard liegt gar kein Schnee, in Genf dagegen 1 Fuß hoch.

Es gehen fortwährend aus verschiedenen Gegenden des Königreichs Polen Nachrichten von Unglücksfällen ein, welche von Wölfen in den Dörfern und auf den Landstraßen angerichtet werden. Ein Reisender, welcher auf der Landstraße von einem Rudel Wölfe angefallen wurde, war genöthigt, seinen treuen Hund aus dem Wagen zu werfen, um sich durch dessen Tod das Leben zu retten. Die Wölfe zerrissen und fraßen das Thier und ließen den Reisenden seines Weges ziehen. Mehrere Reisende sind auf den Landstraßen erfroren gefunden worden.

Briefe aus Sendomir und Stobnitza (Königr. Polen) melden, daß in der dortigen Gegend eine unglaubliche Menge Schnee gefallen sey; sie empfehlen zugleich den Bewohnern der Weichsel-Niederungen besondere Vorsicht, damit sie nicht von noch größerem Unglück, als im vorigen Jahre, betroffen würden.

Der Rhein bei Mainz ist gegenwärtig so fest zugefroren, daß die stärkst beladenen Fuhrwerke ohne Gefahr darüber weggehen; es sieht wunderbar aus, wie auf diesem so gefährlichen Element Tausende von Menschen zu Fuß, zu Pferde und zu Wagen, ohne die geringste Besorgniß, sich umher bewegen.

In Roneevaux (in den Nieder-Pyrenäen) soll der Schnee 6 Fuß hoch liegen. Verwegene Contrebandirer, welche, der Strenge der Jahreszeit ungeachtet, diesen Weg einschlagen wollten, um der Verfolgung der Grenzbeamten zu entgehen, wurden im Schnee begraben und fanden ihren Tod darin.

Im verflossenen Winter hatten sich die Dalmatier beklagt, daß im Januar, zum ersten Male seit mehreren Jahren, Schnee gefallen und einige Tage liegen geblieben war. In diesem Winter wurden sie schon am 6. Octbr. v. J. mit einer sehr heftigen Kälte und mit Schneegestöber begrüßt, und obschon dies nicht von langer Dauer war, so kehrte doch mit Ende des Octobers der heftige Nordwind zurück. Seit der Mitte des vorigen Monats ist ganz Dalmatien in Schnee gehüllt, und noch fortwährend schneit es heftig. Sehr natürlich erzeugt dies in Zara eine beträchtliche Steigerung der Lebensmittel, besonders aber des Holzes, welches von den Landleuten nach Willkühr gehauen, auf Tragthieren hereingebracht und nach Willkühr verkauft wird. Es ist dieß um so fühlbarer, als die Gebäude gar nicht für einen nördlichen Winter eingerichtet, statt der hölzernen Fußböden gewöhnlich mit Ziegeln gepflastert und ohne Oefen sind.

Ein Mann in Dunham bewirthete am Neujahrs-Tage 1 Ur-Großmutter, 1 Großvater, 2 Großmütter, 3 Väter, 4 Mütter, 3 Oheime, 3 Tanten, 18 Söhne und Töchter, 16 Enkel, 10 Urenkel, 20 Neffen und Nichten, und 10 Vetter und Muhmen. Die ganze Gesellschaft bestand indessen nur aus 19 Personen.

Der Maha Radscha hat Maßregeln anordnen lassen, um die üblen Folgen eines sehr ominösen Ereignisses in Bhanpoor abzuwenden. Dieses Ereigniß besteht nämlich darin, daß die Frau eines Braminen von zwei Mädchen und einer Schlange entbunden worden ist. Das älteste Mädchen, die Schlange und die Mutter sind gestorben.

Vor nicht langer Zeit kam ein Kaufmann aus Gibraltar, Namens Th. Burley, zu Cadix an, um sich daselbst niederzulassen. Vier Diebe entwarfen den Plan, ihm eine bedeutende Summe Geldes, die er an einem Tage erhalten hatte, zu stehlen. Während zwei vor der Thüre Wache hielten, traten die andern in den Laden und forderten von dem Diener Zeugproben. Auf die Antwort, daß es jetzt zu spät sey und sie am folgenden Tage sich wieder einfinden möchten, zog einer der Räuber einen Dolch hervor und befahl dem Diener, das Geld in der Kasse herauszugeben. Herr Burley, der die Unterredung in seinem Zimmer hörte, trat heraus und schlug mit einem Tabouret den einen auf den Kopf, erhielt aber auf der Stelle einen Dolchstich, worauf die Räuber entflohen. Herr Burley starb nach einigen Stunden. Auf das Hülfegeschrei des Dieners eilte ein vorübergehender Soldat den Mördern nach und erwischte einen, der sogleich nach dem Gefängniß abgeführt ward, wo er seine Mitschuldigen nannte, welche noch an demselben Abend verhaftet wurden. Herrn Burley's Compagnon ist aus Gibraltar angekommen, um, in Gemeinschaft mit dem Engl. Consul, den Prozeß wegen Schadenersatz zu führen.

Am 18. Jan. verunglückte der Papiermüller Tschernihaus aus Senftenberg in Böhmen in Ober-Langenau bei Habelschwert in Schlesien. Er war so unvorsichtig, mit einem Schlitten, der mit Mühlsteinen beladen und mit zwei Pferden bespannt war, über den Fußsteig fahren zu wollen, der über das sogenannte Buckelwasser führt. Die Pferde drängten einander so, daß das eine hinabstürzte. Der Müller, der auf den Steinen saß, wollte dem Pferde zu Hülfe kommen, sprang vom Schlitten herab, und brach sich den Hals.

Die Nachricht, daß 30 Zöglinge aus dem Gymnasium von Roanne beim Schlittschuhlaufen in der Loire ertrunken wären, und daß der Director der Anstalt sich am folgenden Morgen erschossen habe, ist gänzlich ungegründet.

Im Canton Lucern hat man eine Bande von 12 Falschmünzern entdeckt. Die falschen Münzen sind nur schweizerische und französische, aber sehr gut gemacht, und besonders in dem genannten Canton deren sehr viele in Umlauf. Die Werkstätte war so gut eingerichtet, daß ein Mann bis zu 90 Geldstücke des Tages machen konnte, also etwa für 450 Fr.

Am 27. Januar, um 5 Uhr Morgens, verspürte man zu Innsbruck einen leichten Erdstoß, der seine Richtung von Nordost gegen Südwest nahm, und von dem gewöhnlichen klirrenden Geräusche nicht begleitet war. Das Barometer stand auf 26 Zoll 4 Linien; das Thermometer zeigte — 11 Grad Reaum., und starker Nebel bedeckte den Horizont. — Einem Schreiben aus Roveredo vom 16. Januar zufolge, hat die anhaltende strenge Kälte, welche schon bis auf beinahe 11 Grad gestiegen war, endlich nachgelassen, so daß an gedachtem Tage Mittags das Thermometer bereits 3 Grad Wärme zeigte. Die Etsch ist bei Sacco so fest zugefroren, daß die jungen Leute sich auf dem Eise derselben mit dem italienischen Kugelspiele: alle boccie, unterhalten. Nach den Beobachtungen des Prof. J. Bonfigli, gab es in Roveredo seit dem Jahre 1777 nie eine so anhaltende heftige Kälte, noch einen so hohen Schnee, wie im Laufe dieses Winters. Der erst in den letzten Tagen gefallene Schnee hatte eine Höhe von 20 Wiener Zoll.

Amtliche und Privat-Anzeigen.

Bekanntmachung. Bei dem hiesigen Königl. Land- und Stadt-Gerichte sollen zwei, auf den Sechsstädter Feldern gelegene, auf 590 Rthlr. 15 Sgr. abgeschätzte, zur Tuchmacher Seidel'schen Nachlaß-Masse gehörigen Ackerstücke von 11 Scheffel 4 Metzen Flächen-Inhalt in Termino

den 6. März 1830,

als dem einzigen Bietungs-Termine, öffentlich verkauft werden. Hirschberg, den 15. December 1829.

Königl. Preuß. Land- und Stadtgericht.

Bekanntmachung. Bei dem hiesigen Königl. Land- und Stadt-Gerichte soll das Tom. XIV. Fol. 97 verzeichnete, am Bober-Rande hierselbst gelegene, auf 645 Rthlr. abgeschätzte, Tuch-Fabrikant Seidel'sche Ackerstück und Wiese in Termino

den 15. April 1830,

als dem einzigen Bietungs-Termine, im Wege der nothwendigen Subhastation, öffentlich verkauft werden.

Hirschberg, den 18. December 1829.

Königl. Preuß. Land- und Stadtgericht.

Bekanntmachung. Bei dem hiesigen Königl. Land- und Stadt-Gerichte soll die sub Nr. 717 B. hierselbst gelegene, auf 226 Rthlr. 21 Sgr. 8 Pf. abgeschätzte, Tuchmacher Seibel'sche Scheune, nebst Ackerfleck, von 12 Metzen Aussaat, in Termino

den 15. April 1830,

als dem einzigen Bietungs-Termine, im Wege der nothwendigen Subhastation, verkauft werden.

Hirschberg, den 18. December 1829.

Königl. Preuß. Land- und Stadtgericht.

Subhastations-Anzeige. Das unterzeichnete Gericht subhastirt, im Wege der Execution, die dem Johann Benjamin Kluge zu Crommenau seither zugehörig gewesene, sub Nr. 69 alldort belegene, und in der gerichtlichen Taxe vom 3. November 1829 auf 3493 Rthlr. 15 Sgr. ¾ Pf. Cour. abgeschätzte Wasser-Mehl-Mühle, und steht der peremtorische Bietungs-Termin

auf den 20. Juli 1830, Vormittags um 9 Uhr,

in der Gerichts-Kanzellei allhier an, wozu Kauflustige eingeladen werden.

Hermsdorf unt. K., den 4. Januar 1830.

Reichsgräflich Schaffgotschsches Frei Standesherrliches Gericht.

Bekanntmachung. Die zu Neustechow, Schönau'schen Kreises, sub Nr. 25 gelegene, und auf 289 Rthlr. 20 Sgr. abgeschätzte Johann Georg Weiß'sche Kolonie-stelle soll in dem auf

den 16. März 1830, Vormittags um 11 Uhr,

in der Gerichts-Kanzellei zu Schönwaldau vor dem Unterzeichneten angesetzten peremtorischen Bietungs-Termine zum öffentlichen Verkauf an den Meistbietenden ausgestellt werden.

Zahlungsfähige Kauflustige werden hierzu unter der Bekanntmachung vorgeladen, daß der Zuschlag an den Meistbietenden erfolgen soll, falls nicht gesetzliche Umstände eine Ausnahme hiervon zulässig machen.

Hirschberg, den 19. December 1829.

Das Prälat von Stechow'sche Patrimonial-Gerichts-Amt von Schönwaldau. Günther.

Subhastation. Das unterzeichnete Gerichtsamt subhastirt die hinterlassene, in Mittel-Gerlachsheim sub Nr. 40 belegene, auf 1370 Rthlr. ortsgerichtlich gewürdigte Gärtnerstelle des Christian Gottlieb Weßig ad instantiam der Gläubiger und fordert Bietungslustige auf, in dem einzigen mithin peremtorischen Bietungstermine

den dritten März 1830, Vormittags 10 Uhr,

in der Gerichts-Amts-Kanzellei zu Mittel-Gerlachsheim ihre Gebote abzugeben, und nach erfolgter Zustimmung der Interessenten den Zuschlag an den Meistbietenden zu gewärtigen. Zugleich werden diejenigen, deren Real-Ansprüche an das zu verkaufende Grundstück aus dem Hypotheken-Buche nicht hervorgehen, aufgefordert, solche spätestens in dem obgedachten Termine anzumelden und zu bescheinigen, widrigenfalles sie damit gegen den künftigen Besitzer nicht weiter werden gehört werden.

Gegeben Lauban den 26. November 1829.

Das Adelich von Uechtritz'sche Gerichts-Amt von Mittel-Gerlachsheim und Karlsdorf.

Königl. Justitiar.

Bekanntmachung. Auf den 2. April 1830, Nachmittags um 1 Uhr, wird die George Friedrich Opitz'sche Freihäuslerstelle Nr. 14 zu Beersdorf, Jauerschen Kreises, taxirt auf 434 Rthlr. 6 Sgr. 8 Pf., auf dasigem herrschaftlichen Schlosse öffentlich an den Meistbietenden verkauft.

Jauer, am 15. December 1829.

Landräthliches Freiherrliches von Richthofen Beersdorfer Gerichts-Amt.

Bekanntmachung. Den Inhabern der gegen Umtausch der bisherigen Interims-Scheine neu ausgefertigten Stadt-Obligationen über 25 Rthlr., wird hierdurch bekannt gemacht, daß die Zinsen auf die Coupons in den auf letzteren vermerkten fälligen Terminen ferner nicht mehr von der Kriegs-Schulden-Tilgungs-Deputation nach vorausgegangener Bekanntmachung werden ausgezahlt werden.

Vielmehr werden diese Coupons, sobald sie zahlbar geworden:

1) in der Kämmerei- und in der Servis-Kasse in Zahlung angenommen,
2) überdies aber auch in der Kämmerei-Kasse, nicht aber in der Servis-Kasse, den Producenten gegen baares Geld ausgewechselt.

Hiernach möge jeder Inhaber, zur Vermeidung der auf den Coupons ausgedrückten Verjährung, die bestimmten Fristen, in denen jeder Coupon Gültigkeit hat, inne halten.

Hirschberg, den 26. Januar 1830.

Der Magistrat.

Verpachtung des Raths-Kellers und der Stadt-Waage zu Friedeberg am Queis.

Der hiesige Raths-Keller nebst der Stadt-Waage, dessen zeitheriger Pacht Ende Mai d. J. abläuft, wird den 17. März d. J., Vormittags 10 Uhr, auf hiesigem Rathhause anderweit auf drei Jahr auf's neue verpachtet. Pacht- und Kautionsfähige werden hiermit eingeladen, sich an dem gedachten Termine einzufinden, ihre Gebote abzugeben und des Zuschlages nach eingeholter Genehmigung der Stadtverordneten-Versammlung gewärtig zu seyn.

Friedeberg am Queis, den 16. Februar 1830.

Der Magistrat.

Auction. Im Wege der Execution sollen den 3. März d. J., Nachmittags 2 Uhr, im Gerichts-Kretscham zu Ullersdorf, bei Liebenthal, ohngefähr 30 Klaftern Leib- oder Klafter-Holz, 36 Klaftern Stock-Holz, 12 Schock Reißig, } Kiefern, und 30 Stück Kiefern zu Spänen, auf dem Stamm verkauft werden; d. h., der Käufer erhält diese Holzarten stehend und zum eignen Fällen überwiesen. Kauflustige werden hierzu eingeladen; und stehet das Holz auf dem ehemaligen Dominial-Terrain.

Liebenthal, den 8. Februar 1830.

Ilse,
Land- und Stadt-Gerichts-Actuar und Auctions-Commissair.

Lotterie. Mit Kauf-Loosen 61ster Klassen-Lotterie, deren 2te Klasse den 17. d. M. gezogen wird, und Loosen zur 5ten Courant-Lotterie, deren Ziehung den 23. d. M. festgesetzt ist, empfehle ich mich ergebenst.

C. H. Martens,
Königl. Lotterie-Einnehmer zu Hirschberg.

Nachricht. Bei dem Rendanten der Spar-Kasse, dem Kaufmann Häusler, werden für dieselbe jederzeit hiesige Stadt-Schuldscheine zu ihrem vollen Werthe eingewechselt; auch liegt bei demselben für die Interessenten der Spar-Kasse das jährliche Verzeichniß der bei der Spar-Kasse bis ult. December 1829 eingelegten Kapitalien, incl. Zinsen, zur Abholung bereit, und ist dafür nichts zu entrichten.

Die Spar-Kassen-Verwaltung.

Anzeige. Ich zeige hiermit ergebenst an, daß außer in denen nach hoher Genehmigung mit mir verbundenen Commissions-Buchhandlungen der Herren Hoffmann in Jauer, Dittrich in Löwenberg, Fischer in Hainau, Wittfrau Opitz in Sorau, auch bei Herrn J. L. Scholtz in Landeshut, meine sämmtlichen Verlags- und Sortiments-Artikel jederzeit vorräthig zu haben oder schnellstens zu beziehen sind.

Bunzlau, am 30. Januar 1830.

Appun's Buchhandlung.

Mit Bewilligung eines Wohllöblichen Magistrats werde ich
Sonntag den 21. Februar 1830
in meinem großen Saale
einen Masken-Ball
veranstalten,
wozu ich ein hochgeehrtes Publikum ganz ergebenst einlade.

Für gute Musik und Beleuchtung werde ich auf's Beste Sorge tragen.

Die Zimmer Nr. 1 und 2 sind zum Kleider-Ablegen der resp. Masken bestimmt.

Das Entrée ist 10 Sgr. und auf die Gallerie 3 Sgr. Billets sind stets in meiner Wohnung zu haben.

Unanständigen Masken wird der Zutritt nicht gestattet.

Die bequeme Einrichtung meines großen Salons wird gewiß bei zahlreichem Besuche jedem geehrten Theilnehmer willkommen seyn. Ich bitte daher ein hoch- und werthgeschätztes Publikum mich mit einem zahlreichen Besuche zu beehren, indem alle Veranstaltungen getroffen sind, welche die hohe Zufriedenheit der resp. Masken mir erwerben können. Der Anfang ist um 7 Uhr.

Gottfried Puschmann, Brauer zu Hirschberg.

Anzeige. Die so große Theilnahme eines geehrten Publikums im vorigen Jahre am Masken-Ball, veranlaßt mich, auch in diesem Jahre wieder einen zu veranstalten, welcher

Sonntag den 21. Februar

bestimmt Statt finden wird, und zu welchem ich hiermit ganz ergebenst einlade. Die dem Saale gegenüber befindliche Stube, ist zur Bequemlichkeit der Masken und zum Kleider-Ablegen bestimmt.

Entrée für den Herrn 10 Sgr., für die Dame 5 Sgr.; für gut besetzte Musik, helle Erleuchtung, kalte Speisen, warme und kalte Getränke, werde ich die größte Sorge tragen. Verwittw. Ismar.

Warmbrunn, den 9. Februar 1830.

Bekanntmachung. Mir ist am vergangenen Sonnabende früh, den 6. Februar c., beim sogenannten Schlacken-Kretscham zu Jannowitz bei Kupferberg, mein Kettenhund, welcher von schwarzer Farbe, mit braunen Streifen, auch an den Füßen, versehen ist, verloren gegangen. Derselbe hört auf den Namen Stöber, gegen 2 Jahr alt, mittler Statur, und stammt von der Race der Schaafhunde her. Da mir an der Wiedererlangung desselben viel gelegen ist, so bitte ich den gegenwärtigen Besitzer, mir denselben, gegen Erstattung der Futter-Kosten, gefälligst zu übersenden.

Neudorf, den 10. Februar 1830.

Christian Gottlieb Opitz, Bauer.

Logis-Vermiethung. In dem so freundlich gelegenen Hause Nr. 15 an der Kürschnerlaube hierselbst, ist ein sehr angenehmes Logis miethfrei und sofort zu beziehen. Es besteht aus 2 Haupt- und 2 Neben-Stuben Eine Treppe hoch, nebst Küchen-, Gewölb-, Keller- und Holz-Gelaß.

Reg. Refer. v. Uechtritz,
im Hause Nr. 4 an der Tuchmacherlaube wohnend.

Zu kaufen werden gesucht an 100 Stück veredelte, hoch- und starkstämmige Kirschbäumchen, und wer dergleichen in dieser oder geringer Anzahl vorräthig hat, wolle deren Sorten und mindesten Preis anzeigen

dem Postmeister Gürtler in Jauer.

Verkauf. Ich bin Willens, wegen herangerücktem Alter, meine Wirthschaft aus freier Hand zu verkaufen. Diese Wirthschaft trägt auf 4 Kühe Futter, und können dabei noch 5 Scheffel (Breslauer Maas) ausgesäet werden. Kaufgeneigte können alsbald mit mir in Unterhandlung treten. Gottlieb Nitsche,

in Nr. 12 zu Schmiedeberg.

Verkaufs-Anzeige. Da ich gesonnen bin, meine Liqueur-Fabrique (womit der Ausschank verbunden ist) bald zu verkäufen, so ersuche ich hiermit Zahlungsfähige, die dieses Geschäft zu übernehmen wünschen, sich, ohne Einmischung eines Dritten, bei mir zu melden, um die näheren sehr billigen Bedingungen zu erfahren.

Hirschberg, den 1. Februar 1830.

S. L. Schmidt, Destillateur.

Haus-Verkauf. Ein in der Vorstadt zu Landeshut gelegenes Haus, worinnen 7 bewohnbare Stuben, eine Kochstube, mehrere Kammern, 3 Gewölbe, ein Pferde- und ein Kuhstall, Wagen-Remise, ein Getreide-Magazin, Hofraum und ein Garten gehört, und sich fast zu jedem Unternehmen qualificirt, ist aus freier Hand zu verkaufen. Nähere Nachricht giebt Herr Winkler sen. am Niederthore.

Anzeige. Fastnacht-Sonntag und Dienstag werde ich Tanz-Musik halten, wozu ergebenst einladet und um zahlreichen Besuch bittet Conrad,

Pacht-Brauer in Pfaffendorf.

Anzeige für meine resp. Abnehmer, daß der neue für dies Jahr bestimmte feine ausländische Gemüse-Saamen bereits angekommen ist. Denen, die früher bei mir gekauft, darf ich nur versichern, daß sie wieder auf ganz reelle Waare rechnen können, so wie ich Diejenigen, die ihn noch nicht kennen, ersuche, sich durch einen Versuch von der vorzüglichen Güte und dem billigen Preise zu überzeugen.

Steige, in Schmiedeberg.

Anzeige. Ein mit guten Zeugnissen versehener tüchtiger Baum- und Gemüse-Gärtner, der zugleich Bedienung zu machen versteht, findet zum 1. März d. J. sein Unterkommen. Wo? sagt der Buchbinder Herr Hayn in Schönau.

Anzeige. Ein gesitteter Knabe, von rechtlichen Eltern und mit den nöthigen Schulkenntnissen versehen, welcher Lust hat, die Feilenhauer-Profession zu erlernen, dem weiset die Expedition des Boten ein baldiges Unterkommen nach.

Anzeige. Ganz gut gewässerter und ungewässerter Stockfisch ist zu haben bei der Wittwe Wecker, wohnhaft auf der Hintergasse im Hause des Böttchermeisters Schmidt.

Bekanntmachung. Eingetretener Verhältnisse wegen, ist der Besitzer des in der Stadt Schönau am Ober-Ringe gelegenen massiven Wohnhauses sub Nr. 69, nebst Zubehörungen, bestehend in 3 Stuben, einer Alcove, 2 Küchen, einem großen Keller, 3 Boden-Kammern, 2 Schüttboden, einem ganz massiven zu 4 Stück Vieh eingerichteten Stalle, nebst Holz-Gelässen, und einem hinter den letzteren befindlichen Blumen-, Grase-, Gemüse- und Obst-Garten, aus freier Hand zu verkaufen Willens, wobei noch bemerkt wird, daß dieses Grundstück sich nicht nur für jeden Particulier, sondern auch für jeden Gewerbetreibenden eignet. Kauflustige werden ersucht, sich bei dem hiesigen Buchbinder Hrn. Hayn zu melden. Schönau, den 1. Februar 1830.

Anzeige. Das in meinem Hinterhause Nr. 33 von dem Premier-Lieutenant und Adjutant Herrn Anders mehrere Jahre bewohnte Logis von 3 Stuben, Küche mit 2 Sparöfen, Speisegewölbe, 2 Bodenkammern, Wäschboden und Kellergelaß, auch verlangenden Falls Stallung auf 2 Pferde und Wagenplatz, ist zu vermiethen und kann bald bezogen werden.

Desgleichen wird Termin Ostern das in dem von mir bewohnten Vorderhause gegenwärtig noch und seit mehreren Jahren von dem Herrn Major von Stillfried bewohnte Logis im dritten Stockwerke vorn heraus, miethsfrei und steht einem ruhigen, soliden Miether gern zu Diensten. Beide Logis können wegen ihrer verschiedenartigen Annehmlichkeit empfohlen werden.

Hirschberg den 26. Januar 1830. Anders.

Anzeige. In Nr. 301 sind 4 Ober-Stuben, nebst Zubehör, zu vermiethen, auch theilweise. Das Nähere ist bei der Eigenthümerin in Nr. 316 zu erfahren.

Wittwe Siefert.

Anzeige. In Nr. 20 unter der Garn-Laube sind zwei Stuben nebst einem Laden baldigst zu vermiethen.

Anzeige. Auf der dunklen Burggasse Nr. 185 ist eine Vorderstube zu Ostern zu vermiethen.

Gesuch. Ein gebildetes Mädchen, welches in weiblichen Arbeiten gut fortkommt und in die Wirthschaft mit gehen will, wünscht bei einer anständigen Herrschaft auf dem Lande oder in einer Stadt zu Ostern ihr Unterkommen zu finden; sie sieht mehr auf eine gute Behandlung, als auf großes Gehalt; ist auch entschlossen, sich bei einer einzelnen Dame zu engagiren. Nähere Auskunft hierüber ertheilt die Expedition des Boten.

(Nebst Nachtrag.)

Hauptmomente der politischen Begebenheiten.

(Entlehnt aus vaterländischen Zeitungen.)

Rußland.

Die fortdauernde Thätigkeit, welche in unserm Kabinette herrscht, und der häufige Courierwechsel zwischen unserer Hauptstadt und den großen Höfen geben Grund zu glauben, daß diejenigen politischen Fragen, die seit dem Frieden von Adrianopel die Europäische Diplomatie beschäftigten, noch keineswegs ihre definitive Lösung erhalten haben. Was jedoch vor Allem die öffentliche Neugierde in Anspruch nimmt, dieß ist die Ankunft eines Couriers vom Admiral Heyden, dessen Depeschen von einer ganz eigenen Bedeutsamkeit seyn müssen, weil gleich darauf Feldjäger nach Burgas und Sebastopol in großer Eile abgegangen sind. Man sagt, sie überbrächten neue Verhaltungsbefehle an den Feldmarschall Diebitsch und den Admiral Greigh. Auch will man wahrgenommen haben, daß seitdem häufigere Conferenzen, als früher, zwischen dem Grafen v. Nesselrode und den Botschaftern von England und Frankreich stattgefunden hätten.

Griechenland.

Die französischen Truppen in Morea concentriren sich bei Navarino, und haben die Weisung erhalten, den Winter über bis auf neue Befehle dort zu verweilen.

Schreiben aus Triest, vom 23. Januar. Nachrichten aus Syra vom 3. Jan. zufolge, sind die so oft ausgestreueten Gerüchte von neuen Spaltungen unter den Häuptern Griechenlands vollkommen grundlos, und es herrscht im Gegentheil überall Ruhe. — Nach Aussage eines Reisenden war in ganz Griechenland die Nachricht verbreitet, daß durch einen Beschluß der pacificirenden Mächte die Insel Kandia einen Theil des neuen griechischen Staats bilden werde. So sehr diese noch der Bestätigung bedarf, so wenig möchte man an ihrer Aechtheit zweifeln, wenn man bedenkt, welche Stütze Griechenland dadurch erhalten würde und wie wenig im andern Falle auf eine dauernde Ruhe zu hoffen wäre. Durch die Vereinigung dieser Insel, die sich durch ihren fruchtbaren Boden und die Anmuth ihres Klimas auszeichnet, mit dem neuen Staate, würde dieser in den Stand gesetzt, ein Regentenhaus zu erhalten, was für das arme, durch zehnjährigen Krieg von Einwohnern halb entblößte Morea immer eine Bürde seyn wird. — Ueberdieß würde der Besitz Kandia's in fremden Händen dem griechischen Staate leicht Verderben drohen, wie dies schon das Beispiel der ägyptischen Expedition, welche sich dort sammelte, und in Einer Nacht ihre Ueberfahrt nach Morea bewerkstelligte, bewiesen hat.

Türkey.

Konstantinopel, den 6. Jan. Die vor einiger Zeit aus Alexandria abgesegelte Division der Türkischen Flotte ist zu Konstantinopel angekommen; sie bestand aus einem Linienschiffe, 6 Fregatten und eben so vielen Corvetten und Briggs, mit Hinzurechnung der kleinen Fahrzeuge im Ganzen aus 21 Segeln.

Der Kapudan Pascha ist gefährlich krank, und man zweifelt an seinem Aufkommen.

Der Sultan wohnt fortwährend in Ramis-Tschiftlik, und scheint den ganzen Winter dort zubringen zu wollen.

Frankreich.

Toulon, den 23. Jan. Vor einiger Zeit wurde bekanntlich gemeldet, ein Abgesandter der hohen Pforte sey zu Mahon angekommen, um sich mit dem Befehlshaber unsers Blokade-Geschwaders über die algierischen Angelegenheiten zu besprechen. Aus einem Schreiben eines auf der Fregatte Circe dienenden Officiers erfährt man folgendes Nähere über diese Unterredung: „Der Sekretair des Türkischen Bevollmächtigten fand sich bei Herrn de Labretonnière ein, und überreichte demselben sein Beglaubigungsschreiben. Der Französische Befehlshaber beauftragte seinen Bevollmächtigten, Herrn Bianchi, die Vorschläge des Gesandten anzuhören und ihm vorzutragen. Die Conferenzen dauerten 8 Tage hintereinander. Ueber den Inhalt derselben verlautet, daß der Dei, welcher Frankreich in der Person seines General-Consuls nicht beleidigt zu haben glaubte, und der Ansicht war, daß Letzterer die ihm zugefügte Beleidigung sich selbst zugezogen habe, sich sehr erstaunt stellte, daß Frankreich ihn, um Genugthuung zu erhalten, angegriffen habe. Nach Aufstellung dieses Prinzips konnte die von Frankreich geforderte Indemnität nicht als begründet anerkannt werden; vielmehr meinte der Dei, er sei zu einer Entschädigung berechtigt, weil sein Handel durch den jetzigen Stand der Dinge sehr gelitten habe. Inzwischen wollte er sich aller gerechten Ansprüche auf Entschädigung begeben, und gerne einen Freundschafts-Vertrag mit dem Könige von Frankreich erneuern, gegen den er die Achtung niemals verletzt zu haben glaubte. — Vorschläge der Art stimmten mit den Instruktionen unsers Befehlshabers gar wenig überein. Vergebens bemühte er sich, dem Gesandten begreiflich zu machen, daß unsere Ansprüche durchaus gerecht wären, schon als Genugthuung für die offenbare Verletzung des Völkerrechts in der Person unsers Abgesandten, deren der Dei sich schuldig gemacht habe. Der Sekretair stellte alle diese Gründe dem Türkischen Gesandten vor, ohne daß sie Eingang fanden. Als der Dei sich endlich gar noch einige Drohungen erlaubt hatte, befahl der Französische Befehlshaber alsbald den Fregatten Herzogin von Berry, Bellona und Circe, den Briggs Voltigeur und Adonis, und der Corvette Echo, die algierischen Häfen enger als je zu blokiren, und auf alle Fahrzeuge, welche daselbst ein- oder auszulaufen wagen würden, Jagd zu machen. — Die Englische Corvette Pelorus, an deren Bord sich der Türkische Gesandte befand, gerieth beim Einlaufen zu Mahon auf den Strand und erlitt durch die häufigen Felsenriffe der dasigen Rhede bedeutende Havarie. Alle Französischen und fremden Fahrzeuge leisteten die bereitwilligste Hülfe, und es

gelang ihnen, die Mannschaft zu retten. — Man versichert, daß die Engländer den größten Antheil an den Unterhandlungen zwischen Frankreich und dem Dei nehmen."

Mehrere Marseiller Häuser haben von Herrn Eynard Auftrag erhalten, Fonds nach Griechenland zu senden. Hier sind bereits mehrere Geldsendungen nach derselben Bestimmung eingetroffen. Auf einigen Fässern las man: „Geld, welches der Kaiser von Rußland an den Präsidenten von Griechenland sendet", auf andern: Geld, welches Herr Eynard nach Griechenland sendet, zur Unterstützung des Ackerbaus." Diese neuen Sendungen werden dem Grafen Kapodistrias sehr gelegen kommen. Mit einem Theil derselben ist die Brigg Volage schon am 19. Jan. unter Segel gegangen.

In den Strafgefängnissen von Toulon wüthet ein sehr gefährlicher Typhus, wegen dessen man auch in der Stadt sehr besorgt ist.

Italien.

Die Frankfurter Stadtzeitung enthält folgende zwei Schreiben von der Italienischen Gränze. Vom 21. Jan.: „Seit einigen Tagen sind wir in große Unruhe versetzt. Es hat sich nämlich das Gerücht verbreitet, daß in Pisa und Ferrara eine epidemische Krankheit ausgebrochen sey, welche schon viele Menschen weggerafft habe. Mit großer Spannung sehen wir näheren Nachrichten entgegen. — Briefen aus Neapel zufolge, ist der Graf Minutulo, Capitain der Garden Sr. K. Maj., daselbst gestorben." Vom 25. Jan.: „Unsere Besorgnisse haben sich auf eine Schrecken erregende Weise bestätigt. In Pisa und Ferrara ist die orientalische Pest ausgebrochen; alle von dort kommenden Briefe sind durchstochen und geräuchert. Zudem ist das Wetter noch immer fürchterlich und eine Menge Schiffe sind an der Küste gescheitert."

Die außerordentliche Strenge der Jahreszeit hat die Lagune von Venedig in eine Eiswüste verwandelt, die, wenn die Regierung nicht die zweckmäßigsten Maaßregeln träfe, alle Communication mit dem festen Lande unterbrochen haben würde. Dennoch wäre dieser Umstand dem Zolleinnehmer von Laroncello, einer Zollstätte die mitten im Meere liegt, und welche am 30. Dec. ganz von Eis umgeben war, fast verderblich geworden. Der Einnehmer hatte, theils aus Amtspflicht, theils um seine gewöhnliche Provision einzukaufen, sein Schiff nach Fusina und Venedig geschickt, welches aber bei der Rückkehr sich so von Eis umdrängt fand, daß es umkehren mußte, wodurch der Einnehmer mit seiner ganzen Familie in den Zustand der dringendsten Bedürfnisse versetzt wurde. Offenbar hätte er vor Hunger umkommen müssen, wenn die Regierung nicht einen Ingenieur abgesendet hätte, alles mögliche zu versuchen, um ihm Hülfe zu schaffen. Dieser segelte mit 12 Barken und 72 Mann am 3. Januar ab, und obgleich er mit allen möglichen Schwierigkeiten, besonders aber mit heftigem Winde zu kämpfen hatte, so gelang es ihm doch, obwohl unter steten Gefahren, eine Bahn durch das Eis zu hauen, wodurch er in Stand gesetzt wurde am 4ten Nachmittags auf der Insel zu landen. Hier fand er die Familie schon in der äußersten Noth, da auch der letzte Vorrath aufgezehrt war, und unfehlbar wäre sie ein Opfer dieses Unglücksfalles geworden, wenn man ihr nicht auf diese Art zu Hülfe gekommen wäre.

Am 11. Januar zerstörte zu Neapel ein beispiellos heftiges Hagelwetter beinahe alle Fensterscheiben der Stadt und der Umgebungen.

Spanien.

Die Kälte, deren Strenge auf eine bisher unbekannte Weise zunimmt, vermehrt die Anzahl der Krankheiten auf eine furchtbare Weise. Kürzlich starb auch die Herzogin v. Frias an einer Brustentzündung.

Von der Kälte fortgetrieben, haben die Wölfe schaarenweise die Gebirge verlassen und sich in den Ebenen eingefunden, wo sie bereits viele Personen verzehrt haben. An verschiedenen Orten hat man zu ihrer Ausrottung vergiftetes Fleisch ausgelegt.

Die junge Königin, welche drei Tage wegen starken Schnupfens das Bett gehütet hatte, ist bereits wieder hergestellt.

Laut einem von Sr. Majestät erlassenen Dekrete, ist der Distrikt des den Freihafen von Cadix bildenden Gebietes vergrößert worden. Der Distrikt des Trocadero nämlich ist von nun an als in den Linien des Freihafens von Cadix belegen und als zu demselben gehörig anzusehen, und die Gerechtsame des gedachten Freihafens erstreckt sich bis zur Cortadura de la Reina Donna Maria Isabel, wo der erste Douanen-Posten angelegt werden soll.

Mit den Geschäften des Freihafens von Cadix stockt es gegenwärtig, und so haben einige Häuser ihre Zahlungen eingestellt und einige andere fallirt, wobei die neuen Englischen Häuser in Cadix mehr oder weniger bedeutende Verluste erlitten haben. Es hat dort einige sehr kalte Tage gegeben. Auch in Madrid dauert die Kälte, stets mit Nordwind begleitet, ununterbrochen fort.

Portugal.

Am 10. Jan. hat das Leichenbegängniß der verstorbenen Königin stattgefunden. Der Zug ging von Queluz aus nach der Dorfkirche von St. Pedro bei Cintra, und brauchte dazu 8 Stunden, von 4 Uhr Nachmittags bis 12 Uhr Mitternachts. Es soll dabei viele Unordnung stattgefunden haben, denn die Truppen, die man zur Begleitung beordert hatte, waren zum Theil schon um 6 Uhr Morgens ausgerückt; da es aber sehr kalt war, und sie beinahe den ganzen Tag auf freier Straße ohne Mäntel, so wie ohne Speise und Trank zugebracht hatten, zudem auch aufgebracht darüber waren, daß ein anderes Corps erst um 2 Uhr Nachmittags von Lissabon auszurücken brauchte, entschlossen sie sich kurz, und gingen nach Hause, und ließen den Zug ohne gehörige Begleitung.

Das Schiff Kaiserin Amalia hat Nachrichten aus Rio de Janeiro bis zum 1. Nov. überbracht, namentlich, daß mehrere Fahrzeuge, die den Umständen nach entweder nach Terceira oder Lissabon gehen sollen, dort ausgerüstet werden. Die Anhänger der Verfassung in Portugal sollen dadurch

neuen Muth bekommen, und die Minister Don Miguels in der ersten Bestürzung zur Ertheilung einer allgemeinen Amnestie angerathen haben, weil hierdurch vielleicht der Beistand der Englischen Regierung zu erlangen wäre. Es heißt ferner, daß der Graf da Seca, gegenwärtig Don Miguels Gesandter in London, als er von dem Stand der Dinge in Rio Nachricht erhalten hatte, sogleich zwei Couriere mit Depeschen nach Lissabon absandte, den einen über Frankreich, den andern direkt mit dem Paketboote; man glaubt auch, daß, falls eine Amnestie bewilligt werden sollte, dies in Folge der vom Grafen da Seca gegebenen Anleitung geschehen dürfte. Man will sogar wissen, daß eine Abschrift des Amnestie-Dekrets bereit sey nach London abzugehen.

Bei Hofe herrscht über die aus Rio Janeiro erhaltenen Nachrichten einige Besorgniß. Die Minister Mattos, Santarem, Louzam und der Intendant Veiga versammeln sich fast täglich im Hotel des Herzogs von Cadaval, und verweilen dort bis spät in die Nacht. Dem Vernehmen nach, wünschen sie eine gemäßigtere Verwaltung einzuführen, und namentlich auch den Grafen Bastos, den Don Miguel auch nach dem Tode seiner Mutter noch beschützt, daraus zu entfernen.

Aus Terceira sind Nachrichten bis zum 15. Decbr. eingegangen. Einen Tag nach Ankunft der Gräfin v. Villa-Flor hatten sich wieder einige Kriegsschiffe vor die Insel gelegt, um die Blokade von Neuem zu beginnen. Das wegen seiner Tapferkeit bekannte, zur Verstärkung der Garnison angekommene 18te Regiment ist von dieser mit dem größten Enthusiasmus aufgenommen worden. Graf v. Villa-Flor hat in einer Proklamation bekannt gemacht, daß den Offizieren der Garnison von ihrem Solde einstweilen nur so viel bezahlt werden soll, als zu ihrem Unterhalte nöthig ist; für das Uebrige ist ein Credit bis zu einem künftigen Zeitraume in Anspruch genommen worden. Der Gesundheits-Zustand der Truppen war, beim Abgange des letzten Schiffes, zufriedenstellend; auch war die Insel mit allen nöthigen Lebensmitteln versehen.

Durch ein Dekret vom 4. Jan. hat Don Miguel die zuletzt erfolgte Wahl des hiesigen Juiz do Povo (Volksrichter) und der 24 Gewerbs-Deputirten, welche diesem assistiren, für nichtig erklärt, und eine neue Wahl angeordnet. Im Dekrete heißt es, daß bei der Wahl allerlei Ränke und Intriguen ins Werk gesetzt worden seyen. Man ist jedoch der Meinung, daß die Erwählten der Regierung wegen freisinniger Ideen, vielleicht auch wegen Anhänglichkeit an die junge Königin mißfallen hätten. In der Geschichte Portugalls soll sich noch kein Beispiel einer solchen Annullirung der vom Volke geschehenen Wahl nachweisen lassen. Der zuletzt gewählte Juiz do Povo war, seines Handwerks nach, ein Böttger. Seine und seiner Collegen Absetzung soll viele Unzufriedenheit im Volke erregt haben. Ein neueres Dekret hat seitdem entschieden, daß gar keine neue Wahl stattfinden soll, und daß die im vorigen Jahre fungirenden städtischen Beamten ihre Verrichtungen aufs Neue antreten sollen.

Don Miguel vertheilt gegenwärtig die Medaillen mit seinem Bildnisse auch an Damen. Alle Nonnen des Klosters der heiligen Klara zu Oporto haben die Erlaubniß erhalten, sie tragen zu dürfen.

Ein von Lissabon nach Porto segelndes Schiff, ist an der zwischen beiden Städten belegenen Küste gescheitert. Am Bord desselben befand sich eine sehr zahlreiche Familie, welche ihre in kostbaren Waaren und baarem Gelde bestehenden ansehnlichen Reichthümer mit sich führte, um sich in Porto niederzulassen. Nur der Capitain und vier Matrosen vermochten sich zu retten. In dem an der Küste gestrandeten Wracke, hat man die Leichname mehrerer Mitglieder jener unglücklichen Familie in ihren Betten angebunden gefunden, so daß es keinem Zweifel unterliegt, daß die Strandung absichtlich stattgefunden hat. Auf eben demselben Schiffe befand sich eine bedeutende Anzahl Seiltänzer, deren Schicksal unbekannt geblieben ist.

England.

Man schreibt aus Madrid unterm 14. Jan.: „Bekanntlich hatte der König von Spanien, nach Beendigung des Kriegs auf der Halbinsel, dem Herzoge von Wellington die herrlichen Landgüter zu Sota de Roma im Königreiche Granada geschenkt, und ihn zugleich zum General-Capitain ernannt, mit welchem Range ein ansehnlicher Gehalt verknüpft ist. Bei den Finanz-Verlegenheiten Spaniens ist das Letztere seit mehreren Jahren nicht ausgezahlt worden. Nun soll der Herzog seinen Einfluß als Premierminister benutzt, und seinen Agenten in Granada, Herrn O'Lawler, nach Madrid gesandt haben, um seine Rückstände zu fordern. Auf die Antwort, daß man jetzt bei allem guten Willen nicht im Stande sey, sie zu entrichten, erklärte der Agent, der Herzog würde sich mit einer Bewilligung von Kronländereien begnügen. Hiemit war der König zufrieden und überließ dem Agenten die Bestimmung der Localität, dessen Wahl auf 7000 Morgen Landes in der Nähe von Xerez de la Frontera fiel. Bei der Thätigkeit des Agenten läßt sich erwarten, daß der Herzog nächstens einer der größten Weinbauer in Spanien seyn wird."

Am 24. Jan. waren zu London alle Posten, eine ausgenommen, zeitig genug angekommen, um deren Briefe um 10 Uhr Vormittags austheilen zu können. Die einzige nicht gekommene war die von Plymouth und Exeter, und auch diese kam um 12 Uhr an, fünf Stunden nach ihrer gewöhnlichen Zeit. Verhältnißmäßig sind die Unfälle bis jetzt gering gewesen, doch sagen alle Postillione und Schirrmeister, daß sie nie eine solche Kälte erlebt hätten. In der Nähe von Marlborough (Wiltshire) saßen zu einer Zeit nicht weniger als vierzehn Postwagen im Schnee fest. Das Brief-Felleisen von Devonport, welches am 21. Abends hätte ankommen sollen, traf erst am 22. Mittags ein; die Personenpost selbst erst spät am Abend, obgleich sie für eine der schnellsten im ganzen Königreiche gehalten wird. Zwischen Marlborough und Chervil, wo die Straße ins Thal hinabgeht, hatte sich am 20. der Schnee so angehäuft, daß mehr als hundert Personen aufgeboten werden mußten,

diesen hinwegzuräumen und die Postwagen erst nach mehreren Stunden weiter fahren konnten. Bei Dakin (Oakley?) saßen mehr als 20 Wagen und Karren vollkommen fest und waren so mit Schnee bedeckt, daß man nur von einem Wagen den obern Theil sehen konnte. Nur mit Hülfe von 50 Arbeitern gelang es am Ende die Straße fahrbar zu machen. Die Kutsche von Leeds kam mit einem Vorspann von 8 Karrenpferden in Uppingham an. Der Dee ist fest gefroren und man läuft Schlittschuh darauf. Die Themse ist jetzt ziemlich vom Eise frei. Das zwischen Calais und Dover fahrende Dampfboot ist zu Calais eingefroren, weshalb die Post mit einem Boote befördert wird. — Ein Offizier in einem Schlitten erregt seit einigen Tagen großes Aufsehen im Hyde-Park, denn Schlitten und Schlittenfahrten sind hier ganz unbekannt. — In Plymouth wurde in einem kleinen Garten dicht bei der Stadt eine Waldschnepfe und ein Birkhuhn geschossen.

Ein zwischen zwei jungen Irländern von guter Familie (Lambreacht und Clayton) in der Nähe von London vorgefallenes Duell, wobei der eine, Clayton, seinen Tod fand, macht viel Aufsehen. Das Todten-Gericht hat ihn für einen absichtlichen Mord erklärt, und Verhafts-Befehle wurden gegen Lambreacht und seine beiden Sekundanten erlassen. Clayton ging vor 4 Jahren von der katholischen zur protestantischen Religion über, und zeigte sich in seinen Schriften als einen der eifrigsten Widersacher der Emancipation. Lambreacht nannte ihn in vergangener Woche in öffentlicher Gesellschaft „einen Heuchler," und wurde deswegen von jenem heraus gefordert. Er willigte ein, eine mündliche Abbitte zu thun; Clayton verlangte indeß eine schriftliche, und da Lambreacht diese, wahrscheinlich um nicht für feigherzig gehalten zu werden, nicht geben wollte, so kam es zu dem unglücklichen Duell. Lambreacht und die Sekundanten sind verhaftet worden. Ersterer stellte sich freiwillig.

In London nimmt die Anzahl der Advokaten täglich zu: es haben sich bereits wieder 180 gemeldet, um Ostern immatriculirt zu werden.

J. G. C. P. St.

Warum soll ich zittern? Es ist ja Er, an den ich diese Zeilen richte, und Er verkennt mich nicht; sein Pfand der Liebe drücke ich an mein Herz, nein! Er verkennt mich nicht. Du einzig, einzig theurer Mann! Muß ich so Dir wiedererscheinen, sollst Du so mich wiederfinden? O Gott! das war nicht unser Hoffen als wir schieden, so hätte nie mein Schicksal enden sollen. Aber nein! Nicht will ich mit bösen Ahnungen Deine reine ruhige Seele quälen; ich kenne Deine Leiden, o Gott und Leiden, die ich selbst verschuldet, — ich will sie nicht vermehren.

Ja staune nicht, zweifle nicht! Ich bin es, ich — ich selbst. Das wohl bekannte Zeichen, das mir so oft die himmlische Gabe Deines Trostes brachte, ich habe es hieher gesetzt, daß Du die Leidende wieder erkennst, deren abgehärmten Züge, ach! vielleicht keine der Erinnerungen erwecken könnten, die Du so oft für Deines Lebens allerseligsten erklärt.

Doch ruhig, ruhig, armes Herz! Was helfen diese Ausbrüche heißer Leidenschaft? sie sollten längst aus dieser armen Brust heraus gerissen, sie sollten längst begraben sein. Tausend Gründe sag' ich mir täglich, und abertausend wiederhole ich in dem Dunkel der schlaflosen Nacht, aber keiner will beruhigen, keiner meinen heißen Schmerz vermindern, keiner meines Blutes rasche Schläge besänftigen. Nein! die Vernunft ist nicht die Sprache die das Herz ergreift; sie hat keine Macht über das meine. Nur das Gefühl soll mich beherrschen, dieß eine innige Gefühl, daß mich so unglückselig macht, und doch und dennoch so unaussprechlich, so unsäglich glücklich.

Verzeihe mir! ich weiß nicht was ich will. Ich habe Dir zu sagen, so viel zu sagen, ach! und alles was ich wollte, verschlingt der einzige Gedanke an Dich, der einzige Gedanke an Deine theure Nähe. Dein Bild steht vor mir, wie ich es sah in den Stunden, da wir glücklich waren. Es allein erfüllt meine Sinne, wie es sie erfüllte als die erste Stunde meines Unglücks schlug. Nein, nicht diese Erinnerungen! hinweg die schwarzen Bilder eines unglückseligen Glückes! — ich denke an Ihn, und ich will freundlich an Ihn denken.

Ich bin zurück aus weiter Ferne. Nicht wieder würdest Du mich kennen! Was war ich, als man mich aus Deinen Armen riß? was war ich, als die zarte Nelke an den verhaßten Stock gebunden wurde, der sie nun doch nicht vor dem Sturm behüten konnte! Die trockne Stütze brach, die Nelke streute ihre Blätter in die Winde, und wehe ihr! wenn sie der treue Gärtner übersieht, der sie in bessre Erde jetzt verpflanzen soll.

Sage, wo Du weilst, laß mich in Deine Arme eilen. Alles, alles sei verziehen. Er war Dein Feind, du handeltest wie Menschen handeln, niemand soll Dich verdammen. Und was vergiebt ein Weib nicht, wenn sie liebt? Soll ich Dich hassen, weil Du aus Liebe fehltest? Nein! laß Dich keine falsche Scheu aus meinen Armen zurück halten, und alles, alles kann noch glücklich enden. — Müßt' ich mir es anders denken, es würde mich an Gottes Allmacht verzweifeln lassen, und er ist weise, er ist gnadenreich, er kann, er wird mich nicht verzweifeln lassen.

Mein Kopf ist hin. Ich überlese, was ich geschrieben, ich fühle, nicht so hätte ich an Dich schreiben sollen; aber mir fehlt die Macht anders zu schreiben. Meine armen Augen schmerzen vor Thränen, die ich Dir entgegen weine, alle Zeilen schwimmen durcheinander. Mein Herz vergeht vor Schaam so seine innersten Gefühle preis zu geben, aber es ist zu schwach seine Sprache zu verleugnen. Es ist die Sprache, die ich immer mit Dir sprach, die ich zu Dir sprach als weite Strecken uns trennten, die ich ewig zu Dir sprechen werde.

O Du mein Liebling! laß mich wissen, wo Du weilst, und bald, ja bald sieh mich in Deinen Armen.

Witterungs-Beobachtung.

Den 17. Januar machte uns die gelinde Temperatur von † 0,33 zu ihrer Fortdauer gute Hoffnung, allein, wir mußten noch den 26. d. M. einen Frost von — 15,° und den 22. d. M. den strengsten von — 22,25 überstehen. Alsdann aber fand sich endlich den 9. d. M. 8 M. †, 5,° ein Thauwind ein. Der Frost hat zwar den Wasserbestand nicht wenig vermindert, doch scheint derselbe doch wenigstens zur Nothdurft hinzureichen. Heute Morgen um 8 Uhr bringt ein heftiger West Regen, wirft ihn an die Vorfenster einer geheizten Stube, welche im Augenblick mit Eis überzogen werden, man sieht weder Schneestaub noch Flocken fallen, ohngeachtet das Thermometer — 1,25 zeigt, diese Erscheinung ist zwar, doch nicht leicht, zu erklären. Warendorf.

Hirschberg, den 16. Februar 1830.

Entbindungs-Anzeige.

Die heute früh erfolgte glückliche Entbindung meiner Frau von einem gesunden Knaben, zeige ich allen meinen Freunden und Bekannten ergebenst an. Hasse.

Cunnersdorf, den 15. Februar 1830.

Dem Andenken
unsrer
unvergeßlich guten Mutter
der verwittweten Frau
Anna Rosina Schumann sen.,
welche am 6. dieses Monats ¼ auf 11 Uhr, in dem Alter von 70 Jahren 10 Monaten,
sanft und ruhig, in den Armen einiger der Ihrigen,
im Herrn entschlief.

Du bist nun nicht mehr, gute Mutter, in unsrer Mitte, aber dein Andenken wird uns unvergeßlich bleiben, und jede deiner letzten Bitten, die Du so dringend an uns thatest, so wie dein heisses Flehen, welches Du zu Gott schicktest, wird nicht für uns ohne Segen bleiben. Wenn wir den liebenden Abschied von unserm guten Vater und die Bitten zu Gott für die lieben Seinigen, als einen Segens-Quell betrachtet haben, so kann auch, gute Mutter, der Segen Gottes nicht von uns weichen; obgleich wir von Glücksgütern nicht sagen können, diese machen ja das wahre Glück des Christen nicht aus. Deine Wünsche waren ja auch nicht von der Art, sondern Du betetest wie der Evangelist Johannis im 17. Capitel Vers 11 schreibt; und wenn wir uns Deiner und deines letzten Gebetes erinnern, welches Wünsche für uns enthielt, die also lauteten:

Herr sei doch meiner Kinder Freude
Und segne sie für alle Treu,
Steh ihnen jetzo in dem Leide
Und künftig stets mit Gnade bei,
Zieh sie aus Noth und Ungemach
Zu rechter Zeit mir selig nach.

Blickt allesammt bei meiner Bahre,
Hinaus bis in die Ewigkeit;
Wie schnell verschwinden unsre Jahre,
Wie bald verfleucht die Lebenszeit;
Bedenkt was Gott durch Paulum spricht:
Auf's Sterben folgt bald das Gericht. Ebr. 9, 27.

Nun, dein Andenken ruhe für uns im Segen, mögen deine letzten Saamen-Körner alle auf guten Boden gefallen seyn, daß sie vielfältige Früchte bringen. Und so ruhe nun sanft an unsers guten Vaters Seite und bei unserm guten, Dir vor 7 Wochen vorangegangenen Sohne und Bruder, dessen Tod Dich so sehr beugte; nun du hast die Welt überwunden und

Glorreich schwebtest Du den Strahlen-Höhen
Jener bessern Welt, o Mutter! zu,
Wo Dir Sieger-Palmen Kühlung wehen
In dem Vaterlande sel'ger Ruh.

Ruhig schlummre deine Erden-Hülle,
In dem kühlen Hügel der Dich deckt;
Dich umschwebe heil'ge Schatten-Stille
Bis den Staub der Allmacht Flügel weckt.

Zugleich sagen wir alle denen den verbindlichsten Dank, die die Verstorbene während ihrem Krankenlager so gern und liebevoll mit einem Genusse erfreuten. Möge es Ihnen anderweitig zum Segen gereichen. So auch der so zahlreichen und achtbaren Grabe-Begleitung, die die innigste Theilnahme aussprach, den tiefgefühltesten Dank mit dem Wunsche, daß Sie der liebe Gott recht lange vor solchem herben Schmerz bewahren wolle.

Die sämmtlichen Hinterlassenen.

Getraut.

Warmbrunn. D. 16. Febr. Der Hausbesitzer Adolph Wolff, mit Jgfr. Christiane Luise Stock. — Carl August Wiesner, Hausbesitzer und Cattun-Fabrikant in Cunnersdorf, mit Jgfr. Johanne Christiane Urban.

Schmiedeberg D. 16. Febr. Herr Johann Gottfried George, Brauermeister in Buchwald, mit Jgfr. Christiane Friederike Wagner, hinterl. Tochter des gewesenen Färber-Oberältesten und Vorwerksbesitzers Herrn Samuel Wagner.

Friedersdorf. D. 16. Febr. J. G. Rückert, mit J. R. Linke.

Goldentraum. D. 2. Febr. Johann Wilhelm Fischer, Freiweber und Hausbesitzer, mit Johanna Eleonora Kluge aus Kolbnitz bei Jauer. — D. 9. Joh. Gottfried Seelger, Bürger, Freiweber und Hausbesitzer, mit Jgfr. Johanne Beate Anders.

Geboren.

Hirschberg. D. 21. Jan. Frau Gärtner Wittich, eine T., Agnes Emma Adelheide. — D. 25. Frau Pfefferküchler Rost, eine T., Henriette Pauline Amalie. — D. 29. Frau Seifensieder Exner, einen S., Herrmann Otto. — Frau Seifensieder Schubert, eine T., Ernestine Luise.

Gottschdorf. D. 3. Febr. Frau Schölzerei-Besitzer Ender, eine T., Ernestine Henriette Lisette.

Warmbrunn. D. 12. Jan. Frau Waffelkuchenbäcker Weber, einen S., Friedrich Robert Julius.

Schmiedeberg. D. 14. Febr. Frau Zimmergesell Demuth, einen S. — D. 15. Frau Bleichmstr. Friese, eine T. — Frau Bleichmstr. Kunnert, eine T., todtgeb.

Hohenwiese. Frau Weber Pohl, eine T.

Jauer. D. 2. Febr. Frau v. Buchs, einen S. — Frau Kutscher Thomas, einen S. — D. 4. Die Frau des Handelsmannes Schröbel, einen S. — D. 6. Frau Tuchmachermstr. Dittmann jun., einen S. — Frau Seiler Hoffmann, eine T.

Greiffenberg. D. 8. Febr. Frau Dr. Korseck, einen S.

Wiesa bei Greiffenberg. Frau Huf- und Waffenschmiedmstr. Nitschke, einen S., Johann Friedrich Julius.

Friedeberg a. Q. D. 2. Febr. Frau Dr. Junge, einen S.

Röhrsdorf. D. 6. Febr. Frau Schneider Schäfer, eine T.

Gestorben.

Hirschberg. D. 9. Febr. Auguste Mathilde Henriette, Tochter des Bürgers Driese, 3 J. 9 M. — D. 10. Friederike Eleonore, hinterl. Tochter des Schneidermstrs. Hrn. Johann Christoph Fischer, 62 J.

Herischdorf. D. 24. Jan. Johann August, ältester Sohn des Huf- und Waffenschmiedmstrs. Hallmann, 13 J 8 W. — D. 6. Febr. Christian Gottlieb Neumann, gewesener Inwohner und Garnhändler, 70 J. 8 M. 6 T.

Schmiedeberg. Marie Sophie, Tochter des Schuhmachermstrs. Radwitz, 2 J 7 M. 13 T.

Jauer. (Im Inquisitoriat.) D. 2. Febr. Johann Gottlieb, Sohn des Bauers Scholz aus Ludwigsdorf, 38 J.

Neudorf am Gröditzberge. D. 7. Febr. Frau Johanna Rosina verwittw. Trautmann, geb. Weiner, des weil. Herrn Johann Christian Trautmanns, gewesenen Schullehrers und Organistens zu Goldentraum, nachgelassene Wittwe, 73 J. 11 M. 7 T.

Greiffenberg. D. 9. Febr. Frau Anna Maria verehel. gewesene Streit, geb. Haase, 54 J. 8 T. — D. 12. Herr Thomas Christian Wiggert, gewes. Kaufmann und Senator, 68 J. 13 T. — D. 13. Der Nagelschmiedmeister Johann Friedrich Zacharias, 68 J. 11 M. 10 T. — D. 14. Frau Johanne Christiane Scharf, geb. Nurr, 21 J. 10 M. 21 T.

Friedersdorf. D. 12. Febr. Der Güter-Spediteur und Frachtfuhrmann Hr. Johann Heinrich Frommelt, 76 J. 4 M. 8 T. — D. 13. Die einzige Tochter des Häuslers und Webers C. T. Scholz, 12 W.

Hohe Alter.

Am 4. Febr. starb zu Warmbrunn die verwittwete Frau Barbara Genolla, alt 83 J. — Am 9. zu Jauer die Inwohnerin Johanna Dorothea Scholz, alt 83 J. 4 M.

Amtliche und Privat-Anzeigen.

Proclama. Der Mühlen-Besitzer Christian Ehrenfried Haincke, in der Kolonie Birckicht zu Arnsdorf gehörig, intentionirt bei seiner eingängigen Wasser-Mehl-Mühle ein Eisen-Schleifwerk zu erbauen. Zu Folge der §§ 6 und 7 des Allerhöchst vollzogenen Mühlen-Edicts vom 28. Octbr. 1810, wird diese Beabsichtigung hiermit zur öffentlichen Kenntniß gebracht, mit der Aufforderung an alle Diejenigen, welche hiergegen etwas Gründliches einzuwenden gedenken, ihre Widersprüche binnen 8 Wochen, von heute ab, in hiesigem Amte entweder schriftlich oder mündlich zu Protocoll abzugeben. Nach Verlauf der Frist eingehende Contradictionen werden nicht gehört, und die Erlaubniß zum Bau höhern Orts extrahirt werden.

Hirschberg, den 2. Februar 1830.

Königliches Landräthliches Kreisamt.

G. Freih. v. Vogten.

Bekanntmachung. Es sollen auf den 15. März dieses Jahres, Vormittags von 9 Uhr und Nachmittags von 2 Uhr an, in dem Gerichts-Kretscham zu Neugersdorf, die dem Instrumenten-Bauer und Freigärtner Johann Ehrenfried Neumann, sub Nr. 40 daselbst, zugehörigen Sachen und Effecten, bestehend in Handwerkszeugen, Meublement, Hausgeräthe, mehreren Klavieren und einem Fortepiano, öffentlich meistbietend gegen sogleich baare Bezahlung in Preuß. Cour. verkauft werden, welches zahlungsfähigen Kauflustigen hierdurch bekannt gemacht wird.

Meffersdorf, den 6. Februar 1830.

Fürstl. Hessen-Rotenburgisches Gerichts-Amt der Herrschaft Meffersdorf.

Anzeige. Zur Bequemlichkeit eines hochverehrlichen Publikums von Schmiedeberg und der Umgegend, sind auf dem dortselbst belegenen Exner-Gute vorzüglich gute Mauer-Ziegeln, hiesiger Fabrik, zum Verkauf aufgestellt, und ist das Tausend für 9 Rthlr., in beliebigen Quantitäten, gegen gleich baare Zahlung zu haben, so wie Bestellungen auf Platt- und alle Arten von andern Ziegeln angenommen werden.

Lomnitz, den 15. Februar 1830.

Das Wirthschafts-Amt. Lindner.

Anzeige. Zu einer wiederum auf künftigen Montag den 22. d. M. zu veranstaltenden Abend-Speise ladet ganz ergebenst ein: verehel. Weinrich im Raths-Keller. Hirschberg, den 16. Februar 1830.

Anzeige. Freie Tanz-Musik Sonntag und Fastnacht-Dienstag im Salon zum Kynast, von 7 bis 9 Uhr. Endler.

Anzeige. Vor Kurzem wurde eine Schlitten-Decke gefunden. Verlierer melde sich in der Expedition des Boten.

Anzeige. Auf dem Dominio Hermsdorf unt. K., stehen zum baldigen Verkauf 100 Stück gemästete fette Schöpse.

Fischer-Netze-Verkauf. Donnerstag den 25. Februar d. J., sollen in der Behausung des Unterzeichneten mehrere Fischer-Netze gegen baldige Zahlung öffentlich versteigert werden. Hirschberg, den 16. Februar 1830.

Jurock.

Anzeige. Gut gewässerter Stockfisch ist zu bekommen bei der Victualien-Händlerin Bien, in der Butter-Laube.

Anzeige. Eine kleine Parthie Glätzer Kalender, der Wanderer, hat wieder erhalten:

F. W. Bürgel in Schmiedeberg.

☞ ☞ Nachstehende Artikel habe ich in Commission erhalten und offerire selbige zu den Fabrik-Preisen: Streich-Riemen zu Rasir-, Tisch- und Federmessern, Polier-Feilen oder Scheeren-Streich-Riemen, Notiz-Blätter in Folio- und Quart-Format, Noten-Blätter, Wäsch-Tabellen, Parol-Bücher u. dgl. in der Weinhandlung von

J. W. Kahl, Nr. 57/21 unter der Kornlaube in Hirschberg.

Bekanntmachung. Da ich künftige Woche nach Frankfurt an der Oder zur Messe reise, so bleibt mein Gewölbe 14 Tage geschlossen, weil ich Niemand zum Verkauf habe. Nach dieser Messe werde ich mit einer großen Auswahl der neuesten Galanterie- und kurze Waaren versehen seyn, daher bitte ich bei vorkommendem Bedarf um gütigen Zuspruch. Ich nehme auch vor meiner Abreise alle Bestellungen an, welche in mein Fach passend sind, die ich auf's Pünktlichste zu besorgen bereit bin.

Hirschberg, den 18. Februar 1830.

Joseph Feiereisen.

Dank. Dem praktischen Arzt und Geburtshelfer Herrn Dr. med. Schindler hierselbst, ist es durch seinen eben so menschenfreundlichen als umsichtigen und besonnenen ärztlichen Beistand gelungen, mich, nach Gottes Willen, von einem so quälenden Uebel am Mastdarm durch eine sehr glückliche Operation zu befreien; meinem Herzen thut es wohl, sowohl ihm, als auch meinen theuren Eltern, für die mir während dieser so langwierigen Krankheits-Periode angethane liebevolle Pflege und Wartung auch öffentlich meinen ergebensten Dank abzustatten.

Greifferberg, den 12. Februar 1830.

Charlotte Bormann, geb. Pohl.

Anzeige. Der Besitzer eines größtentheils massiv gebauten Hauses in Warmbrunn, welches ganz in der Nähe der beiden Bäder liegt, und schon deshalb um desto nutzbarer ist, will solches bei der vorhabenden Ortsveränderung um den möglichst billigen Preis verkaufen, und hat mich beauftragt, darüber nähere Auskunft zu geben.

Höchst bew. Schles. Gebirgs-Commis.-Comptoir.

C. F. Lorentz.

Anzeige. Die Coffetier Hahn'schen Erben sind gesonnen, nach dem Ableben ihres seligen Vaters, das Haus sub Nr. 542 nicht zu theilen, sondern es im Ganzen, nebst Zubehör, aus freier Hand zu verkaufen. Zahlungsfähige Kauflustige können sich melden bei der verwittweten Hahn zu Schmiedeberg.

Anzeige. Einem geehrten Publikum und meinen werthgeschätzten Kunden beehre ich mich, hierdurch anzuzeigen, daß ich von nun an in dem von Uechtritz'schen Hause Nr. 15, in der Kürschner-Laube, wohne. Carl Handwerker,

Damen-Kleiderverfertiger.

Auctions-Anzeige. Montags, den achten März und folgende Tage, Vormittags von 9 bis 12 Uhr, und Nachmittags von 2 bis 4 Uhr, soll der Mobiliar-Nachlaß der verw. Frau Pastor Kieser, geb. Weinmann, bestehend in Juwelen und Kleinodien, Uhren, Silber, Porzellan, Gläsern, Zinn, Kupfer, Messing, Blech, Eisen, Leinenzeug und Betten, Meubles, Hausrath, weiblichen Kleidungsstücken, einem halbgedeckten zweispännigen Wagen, Gemälden und Kupferstichen, und einigen Büchern, gegen baare Bezahlung in Courant öffentlich verauctionirt werden.

Kauffung, den 15. Februar 1830.

Die Orts-Gerichte.

Auctions-Anzeige. Den 21. Februar c., als Sonntags Nachmittags um 3 Uhr, soll in dem Hellmuth'schen Freigute hierselbst folgendes bei dieser Wirthschaft entbehrliche Vieh, als: ein Ackerzug-Pferd, ein Mast-Ochse, drei Nutz-Kühe, vier Kalben und Kälber, zehn Schöpse, an den Meist- und Bestbietenden gegen baldige Bezahlung öffentlich verauctionirt werden.

Rudelstadt, den 13. Februar 1830.

Die Orts-Gerichte.

Anzeige. Veränderungshalber bin ich gesonnen, mein hierselbst gelegenes Grundstück aus freier Hand zu verkaufen. Dasselbe besteht aus einem in sehr gutem baulichen Zustande sich befindenden Hause, nebst den dazu gehörigen Scheunen und Stallung, mit 4½ Scheffel Aussaat, altes Maaß. Auf diesem Grundstück haftet erblich Schankgerechtigkeit, nebst Branntweinbrennerei, Fleischerei und Bäckerei, welches alles der Besitzer mit Vortheil betrieben hat und noch betreibt. Kauflustige können zu jeder Zeit bei mir, dem Eigenthümer, die näheren Bedingungen erfahren.

Groß-Hertwigswaldau, den 3. Februar 1830.

Karl Vorbrig.

Verkauf. Ein noch ganz gutes Geschirr mit messingnen Beschlägen und englischem Kumpt für ein Pferd, so wie auch ein englischer Sattel nebst Zubehör und Reitzeug, steht aus freier Hand zu verkaufen. Das Nähere erfährt man in dem Hause des Buchhändlers Herrn Lachmann zu Hirschberg am Ringe, zwei Stiegen hoch.

Gesuch. Ein Kandidat der Theologie, welcher jetzt als Hauslehrer angestellt ist, sucht sobald als möglich ein anderweitiges Unterkommen. Das Nähere erfährt man in der Expedition des Boten aus dem Riesengebirge.

Warnung. Auf die von der verwittweten Müller Rudolph zu Ullersdorf gegen mich ausgesprochene injuriöse Behauptung, als hätte ich ihr einige Sachen entwendet, welche ich rechtlich erkauft, und darüber auch laut Sentenz des Königl. Land- und Stadt-Gerichts zu Liebenthal genügend gerechtfertigt worden, finde ich mich doch zur Rettung meines öffentlichen guten Rufs hierdurch veranlaßt, solches zur öffentlichen Bekanntmachung zu bringen, und jede darauf hinzielende Aeußerung als die größte Beleidigung anzusehen, weshalb ich Jeden warne, der dieser boshaften Verläumdung der Wittwe Rudolph Glauben stellen oder üble Nachrede verbreiten würde, daß ich Solchen zu geziemender Ehren-Erklärung zu bringen bemüht seyn werde.

Greiffenberg, den 16. Februar 1830.

Carl Breith, Müller-Geselle.

Anzeige. Zu einer kleinen Schaaf-Heerde von circa 300 Stück, kann ein mit guten Attesten versehener Schäfer zu Trinitatis ein Unterkommen finden, doch muß derselbe seines nüchternen und moralischen Lebens genügend sich legitimiren können. Wo? sagt die Expedition des Boten.

Anzeige. Ein mit guten Attesten versehener unverheiratheter Gemüse-Gärtner, der zugleich mit Früh-Beeten umzugeben versteht, kann sogleich, wenn er darthun kann, ein nüchterner, treuer, moralischer Mensch zu seyn, ein gutes Unterkommen finden. Wo? sagt die Expedition des Boten.

Zu verkaufen sind Musikalien für's Klavier von den vorzüglichsten Komponisten (zwei- und vierhändig) zu niedrigen Preisen. Die Musikalien sind zum Verkauf in der Expedition des Boten niedergelegt.

Anzeige. Ein hübscher, höflich, gut gewachsener junger Mensch, der richtig Deutsch und Französisch zählt, kann sogleich sein Unterkommen als Marqueur finden. Wo? wird gütigst der Kaufmann Herr Hilbig vor dem Langgassen-Thor Nr. 906 zu Hirschberg nachweisen.

Zu vermiethen. In dem zum Hause Nr. 4 am Markt gehörigen Hintergebäude auf der Drahtzieher-Gasse, ist von nächste Ostern ab eine freundliche Wohnung von 2 bis 3 Stuben, nebst Keller- und Holzgelaß, zu vermiethen. Miethslustige haben sich deshalb im Vorderhause Nr. 4 am Markt, in zweiter Etage zu melden.

Zu vermiethen ist eine Stube für Gymnasiasten in dem Hause der Wittwe Reuther vor dem Schildauer Thore.

Offene Wohnung, wohl gelegen und gut qualificirt, ist dicht vor dem Langgassen-Thore Nr. 1042. Näheres beim Eigenthümer.

Anzeige. Eine Wohnung auf dem Lande von einer oder zwei Stuben und einer oder zwei Kammern, wird, nicht zu entfernt von Schmiedeberg, gesucht, woselbst bei Herrn Buchbinder Bürgel Näheres zu erfahren ist.

Wechsel-, Geld- und Effecten-Course von Breslau vom 13. Februar 1830.

Wechsel-Course.		Preuss. Courant. Briefe	Preuss. Courant. Geld
Amsterdam in Cour. . . .	2 Mon.	—	$144\frac{3}{4}$
Ditto	à Vista	—	—
Hamburg in Banco	à Vista	$153\frac{1}{12}$	—
Ditto	2 Mon.	$152\frac{1}{12}$	—
London für 1 Pfd. Sterl. .	3 Mon.	—	$7.\frac{2}{3}$
Paris für 300 Fr.	2 Mon.	—	—
Leipzig in Wechs. Zahlung	à Vista	$103\frac{1}{2}$	—
Ditto Messe	M. Zahl.	—	—
Augsburg	2 Mon.	$104\frac{1}{6}$	—
Wien in 20 Kr.	à Vista	—	$103\frac{7}{8}$
Ditto	2 Mon.	—	—
Berlin	à Vista	$100\frac{1}{6}$	—
Ditto	2 Mon.	—	$99\frac{1}{6}$
Geld-Course.			
Holl. Rand-Ducaten . . .	Stück	$97\frac{1}{2}$ Sgr.	—
Kaiserl. Ducaten	—	$96\frac{1}{2}$ —	—
Friedrichsd'or	100 Rtlr.	$13\frac{7}{12}$	—

Effecten-Course.		Preuss. Courant. Briefe	Preuss. Courant. Geld
Banco-Obligation	100 R.	—	—
Staats-Schuld-Scheine	ditto	$100\frac{3}{4}$	—
Breslauer Stadt-Obligationen	ditto	$106\frac{1}{6}$	—
ditto Bank-Gerechtigkeit	ditto	—	102
Wiener 5 pCt. Obligat.	150 Fl.	—	—
ditto Einl.-Scheine	ditto	$42\frac{1}{8}$	—
Schles. Pfandbr. von	1000 R.	$107\frac{1}{3}$	—
ditto ditto	500 R.	$107\frac{2}{3}$	—
Posener ditto	100 R.	$102\frac{5}{12}$	—
Churmärkische Obligations .	ditto	—	—
Polnisch Cour.	ditto	—	—
Disconto	ditto	5	—
Warschauer Pfandbr.	600 Fl.	$99\frac{1}{3}$	—
Polnische Partial-Obligat. . .		$64\frac{1}{6}$	—

Getreide-Markt-Preise.

Hirschberg, den 11. Februar 1830.

Der Scheffel	w. Weizen rtl.	sgr.	pf.	g. Weizen rtl.	sgr.	pf.	Roggen. rtl.	sgr.	pf.	Gerste. rtl.	sgr.	pf.	Hafer. rtl.	sgr.	pf.	Erbsen. rtl.	sgr.	pf.
Höchster . .	1	26	—	1	15	—	1	12	—	1	3	—	—	22	—	1	15	—
Mittler . .	1	23	—	1	9	—	1	7	—	1	—	—	—	21	—	—	—	—
Niedrigster	1	19	—	1	3	—	1	3	—	—	28	—	—	20	—	—	—	—

Jauer, den 13 Februar 1830.

Der Scheffel	w. Weizen rtl.	sgr.	pf.	g. Weizen rtl.	sgr.	pf.	Roggen. rtl.	sgr.	pf.	Gerste. rtl.	sgr.	pf.	Hafer. rtl.	sgr.	pf.
Höchster . .	1	21	—	1	9	—	1	8	6	1	1	—	—	21	—
Mittler . .	1	18	—	1	4	—	1	4	6	—	29	—	—	19	—
Niedrigster	1	15	—	—	29	—	1	—	6	—	27	—	—	17	—
Löwenberg, den 8. Februar 1830, (Höchster Preis)	2	2	—	—	—	—	1	8	—	1	2	—	—	23	—